

Auf den Grund gegangen

Freie Presse, 09.04.16

Geologietechniker sind gefragte Leute – über und unter Tage. An der Fachschule für Technik in Freiberg lernen sie ihr Handwerk.

VON GABRIELE FLEISCHER

Wie ein Goldgräber bewegt Lars Pohlheim die Schale mit dem Sand hin und her. Nur dass er kein Edelmetall sucht, sondern Korngrößen herausfiltert. Deren Verteilung ist wichtig, um die Struktur von Böden für Baumaßnahmen bestimmen zu können. Als angehende Geologietechniker muss er das wissen. Dafür ist auch die Arbeit im chemischen Labor schon während der Ausbildung an der Fachschule des Beruflichen Schulzentrums für Technik und Wirtschaft „Julius Weisbach“ in Freiberg wichtig.

Die zweijährige Weiterbildung zum Staatlich geprüften Techniker ist in Deutschland an öffentlichen Schulen einmalig. 22 künftige Geologie- und Bohrtechniker lernen pro Schuljahr an der Einrichtung. Nach einer Pause im vergangenen Jahr wird im nächsten Schuljahr wieder eine Klasse für Geologietechniker gebildet. In den Grundlagenfächern sitzen Bohr- und Geologietechniker in einer Klasse. Der fachspezifische Unterricht ist getrennt.

Voraussetzung: Berufsabschluss

Wegen der hohen Qualifikation entspricht der Staatlich geprüfte Techniker einem Bachelorabschluss. Wer sich bewirbt, sollte sich für Naturwissenschaft und Technik interessieren. Er muss eine abgeschlossene Berufsausbildung und mindestens ein Jahr Berufserfahrung vorweisen können. Dienstzeiten bei der Bundeswehr werden mit berücksichtigt. Altersgrenzen gibt es für die Ausbildung nicht.

„Die Art des Berufsabschlusses ist weniger entscheidend für den Erfolg der Fachschulausbildung“, sagt Christian Busch, einer von drei Fachlehrern an der Fachschule. Lars Pohlheim war 15 Jahre Dachdecker – bis er sich umorientierte. Er interessierte sich für Bergbausicherung und Bergbausanierung und hörte von dem für ihn überschaubaren Ausbildungszeitraum an der Fachschule. Er bekommt für die berufliche Weiterbildung Meister-BAföG. Das ist laut Bundesbildungsministerium ein einkommensunabhängiger Beitrag zu den Kosten der Fortbildung und bei Vollzeitmaßnahmen wie bei Pohlheim zum Lebensunterhalt. Die Förderung erfolgt teils als Zuschuss, teils als zinsgünstiges Darlehen der Kreditanstalt für Wiederaufbau. Nach den vielen Jahren Schulabstinz musste der 37-



Fundstücke: Der angehende Geologietechniker Lars Pohlheim (l.) zerkleinert mit einem Mörser Probenmaterial. Sein Lehrer Christian Busch kontrolliert die richtige Menge.

FOTO: ECKARDT MILDNER

Monatliche Unterhaltsbeiträge während der Ausbildung sollen steigen

Teilnehmer an Vollzeitlehrgängen erhalten vom Staat einen monatlichen Unterhaltsbeitrag bis zu: 697 Euro für Alleinstehende ohne Kind (238 Euro Zuschuss/459 Euro Darlehen); 907 Euro für Alleinstehende mit einem Kind (343/564 Euro); 912 Euro für Verheiratete (238/674 Euro); 1122 Euro für Verheiratete mit einem Kind (343/779 Euro); 1332 für Verheiratete mit zwei Kindern (448/884 Euro).

Zum 1. August 2016 sind laut Bundesbildungsministerium höhere Un-

terhaltsbeiträge während der Ausbildung geplant.

Nach der zweijährigen Ausbildung zum Staatlich geprüften Techniker können Absolventen als Fachkräfte in der mittleren Ebene arbeiten. Viele Anfragen nach qualifizierten Technikern gibt es laut Fachschule für Technik in Freiberg derzeit vor allem von Ingenieurbüros.

Die berufliche Weiterbildung ist zertifiziert. Somit können Bewerber

in Freiberg auch ihren Bildungsgutschein der Agentur für Arbeit einlösen. Die Antragsteller müssen dafür in der Regel entweder eine Berufsausbildung abgeschlossen oder drei Jahre eine berufliche Tätigkeit ausgeübt haben. Vor Beginn der Teilnahme an einer Weiterbildung muss eine Beratung durch die Agentur für Arbeit erfolgt sein.

Derzeit wird im Rahmen eines Projektes in Sachsen ein Lehrplan für die Fachrichtung Bergbautechnik konzi-

piert. Wird der Plan durch die Schulaufsichtsbehörden genehmigt, bietet die Freiburger Fachschule für Technik am Beruflichen Schulzentrum „Julius Weisbach“, Schachtweg 2, 09599 Freiberg, diese neue Richtung ab 2017 an. Außerdem soll künftig der Praxisbezug noch mehr betont werden. Damit will die Fachschule auf Anforderungen der Wirtschaft eingehen. Geplant ist es, Ziele und Inhalte der Ausbildung in Lernfeldern darzustellen, die die typischen Tätigkeiten widerspiegeln. (rnw) » www.bs-z-freiberg.de

Jährige erst einmal wieder mit Grundlagenfächern wie Deutsch und Mathematik, Englisch und Physik klarkommen. Später kamen Bohrtechnik, Hydrogeologie, Angewandte Geologie, Kartografie, Berg- und Umweltrecht sowie Umweltgeologie dazu.

Durch die kleinen Klassen mit sechs bis sieben Schülern ist der Unterricht intensiv, sodass Pohlheim schnell wieder Anschluss fand. Bei Praktika hat er sich einen Überblick über Arbeitsplätze verschafft. Er war bei den Erzgebirgischen Fluss- und Schwespatwerken in Niederschlag bei Oberwiesenthal mit dem Betriebsgeologen unter Tage und zur

Bauwerksuntersuchung im Pumpspeicherwerk Markersbach. Dort wird er im Juni sein letztes Praktikum absolvieren und die Abschlussarbeit schreiben. „Meinen Arbeitsplatz könnte ich mir da vorstellen“, sagt Pohlheim. Ob es klappt, weiß er noch nicht.

Einsatz: Bei Ämtern und Büros

Gute Chancen haben die Absolventen – meint Christian Busch. „Manchmal bekommen wir monatlich Anfragen von Ingenieurbüros.“ Einsatzmöglichkeiten gibt es in geologischen Landes-, Umwelt- und Bergämtern, bei kommunalen Behörden, Ingenieurbüros, Bohrfir-

men, Baubetrieben, Bergbau- und Verkehrsbetrieben. Geologietechniker untersuchen Altlasten, erkunden Deponiestandorte, suchen und erkunden Lagerstätten mineralischer Rohstoffe und Grundwasser. Sie vermessen und entnehmen Proben. Bei den Bohrtechnikern kommen Spezialeinsatzgebiete wie Brunnenbau dazu.

Während der zwei Jahre Ausbildung an der Fachschule finden Exkursionen vor allem in Bodengeologie statt. Dabei werden Proben genommen, um die Beschaffenheit von Böden und geologische Strukturen zu erkunden. Das sei für geplante Bauvorhaben wichtig, sagt Busch.

Praktische Versuche sind auch an der Schule Teil der Ausbildung. Dabei werden die Lehrer von Fachkräften der TU Bergakademie unterstützt. Dazu kommt eine Projektarbeit. Dafür hat Pohlheim für den Lehrplan im nahe gelegenen Bergwerk „Reiche Zeche“ vier Vitrinen neu gestaltet: „Ausstellungsstücke sind jetzt optisch schöner dargestellt und allgemeinverständlich beschriftet.“ Jetzt aber heißt es für ihn erst einmal, besonders viel zu lernen. Ab 18. Mai wird er in Hydrogeologie, Angewandter Geologie und Ingenieurgeologie geprüft. Mitte Juni, so hofft Pohlheim, erhält er sein Abschlusszeugnis.